

Aus Luzern und Uri : Korrespondenzen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **4 (1897)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-526068>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vertreter der Humboldt'schen und Ritter'schen Schule, in die Hände bekam. Noch heute beschäftige ich mich dann und wann mit demselben. Sehr dienstbar sind Studt's „Materialien für den Unterricht in der Schweizergeographie“, (Nur fehlt ihnen mindestens die geschichtliche Objektivität. Die Red.), und vorzüglich ist „der geographische Unterricht nach den Grundrissen der Ritter'schen Schule“ von Oberländer.

(Schluß folgt.)

Aus Luzern und Uri.

(Korrespondenzen.)

1. An der Versammlung der Sektion Willisau-Zell, den 14. Januar in Zell, referierte der Hochw. Herr Pfarrer J. Gatzmann von Willisau über „die Jugend nach dem Schulaustritt bis zur Mündigkeit.“

Seine diesbezüglichen Ausführungen, ebenso klar als richtig, teilten die Schuljugend in 3 Klassen, in:

1. gute, fleißige, die ihr Talent gebrauchen, 2. gleichgültige, die nur gezwungen ihrer Pflicht nachkommen und 3. solche Schüler, die ganz zurückbleiben. Er machte aufmerksam auf die vielen Gefahren, die ihnen allen drohen, bis sie mündig sind; wies auf die vielen in dieser Beziehung gemachten Fehler hin, von den Eltern, der Lehrerschaft und den Vorgesetzten verlangend, daß man die heranwachsende Jugend ja nicht aus den Augen verliere, sondern doppelte Wachsamkeit übe.

Die Diskussion sollte seinen Meinungen und Ratschlägen in allen Punkten Beifall, dieses und jenes ergänzend und erweiternd und bewies wiederum schlagend, daß es von Gutem ist, wenn in unserm Vereine, besonders auch in den Sektionen die Lehrer gemeinsam mit Geistlichen und Laien arbeiten zur Erhaltung und Bervollkommnung einer wahren christlichen Erziehung.

2. Wie wir soeben im „Urner Wochenblatt“ lesen, sollen wir Urner im Schulwesen wieder einen guten Ruck vorwärts kommen. Der hohe Erziehungsrat hat dem Landrate eine Verordnung unterbreitet, betreffend Einführung obligatorischer Fortbildungsschulen für die männliche Jugend vom 16. bis 19. Altersjahre mit je 60 Unterrichtsstunden. Als Lehrfächer werden vorgelesen: Lesen, Schreiben, Rechnen und Vaterlandskunde. Die Lehrmittel wären gratis zu verabsorgen und dafür würde der Staatsbeitrag an das Schulwesen um Fr. 1000 erhöht. Selbst von einem etwas rabiaten Vorgehen gegen Säumige spreche die Vorlage. Die Notwendigkeit der Fortbildungsschule werde in einer einläßlichen Erörterung klipp und klar bewiesen, so daß gewiß unsere verehrten Landesväter, davon ganz gerührt, dazu ja und Amen sagen.

Es freut uns dieser Vorschlag und wir leben der frohen Hoffnung, daß er bald auf unsere Jungmannschaft seine wohlthuende Wirkung ausübe und zwar nicht so sehr der verwünschten Rekrutenprüfung, als vielmehr des Nutzens wegen, den diese Schulen auf dem Lande bringen werden.

Auch die Lehrkräfte werden sich freuen darüber, daß man sich im Lande anstrengt, die mit vieler Mühe den harten G eingepropften Kenntnisse zu erhalten und sie nicht mehr, wie bis jetzt dem Winde preiszugeben. Aber man sollte denn doch meinen, es läge auf der Hand, daß man uns auch etwas zu wissen täte, bevor wir eines schönen Morgens als gewählte Fortbildungslehrer erwachen. Will man freudiges Schaffen seitens des Lehrpersonal's, so soll man beweisen, daß man uns vertraut und uns auch gelegentlich begrüßen. Es besteht

zwar kein Zweifel, daß der hohe Erziehungsrat nur nach reiflicher Erwägung bezügliche Beschlüsse faßte, es sitzen ja in seiner Mitte tüchtige Fachmänner; allein eine Verdemütigung kann ich darin für diese Behörde nicht finden — einer Lehrerkonferenz (wir haben im Jahre 1896 keine gehabt) oder allenfalls der Sektion Uri des Vereins katholischer Lehrer und Schulmänner die Sache zu unterbreiten; das hätte zudem noch nicht 5 Rappen gekostet. Diese Idee scheint uns nahe gelegen zu haben; unserm traktandenarmen Vorstand, der auch im h. Erziehungsrate vertreten ist, hätte ja das ein willkommenes Wissen werden müssen. (Die folgende heftige Erörterung unterdrücken wir dem Frieden zu Liebe. Die Redaktion.)

Pädagogische Rundschau.

(Aus der Vogelperspektive.)

Zürich. „Zürcher-Post“ und „Neue Zürcher Zeitung“ warnen eindringlich vor der Schulinitiative. S'kann lustig werden.

Basel. Die Rückkehr zur Kurrentschrift wurde von der freiwilligen Schulsynode mit 108 gegen 21 Stimmen beschlossen.

Gründe: 1. Die isolierte Stellung Basels als „Antiqua-Kanton“. 2. Der häufige Schülerwechsel. 3. Die Forderungen des praktischen Lebens. 4. Die in Sachen gemachten Erfahrungen. Bei gleichem Anlasse fand der Ruf nach wesentlicher Abrüstung auf dem Primarschulgebiete mehrfache wohlformulierte Antönung.

Das „Volksblatt“ bringt eine zweite Serie gediegener Artikel, um Dr. Dehslin's „Allgemeine Geschichte für Sek.-Schulen“ ins richtige Licht zu stellen. Diese zweite Serie durchlöchert des Quellenforschers Wissenschaftlichkeit oder dann dessen wissenschaftliche Ehrlichkeit vollends.

Aargau. Leibstatt erhöhte seinem Fortbildungslehrer den Gehalt auf Fr. 1800.

Die Gesamtschule Oberhofen ist bei Fr. 1200 Gehalt zur Bewerbung ausgeschrieben.

Den 20. Jänner waren es 50 Jahre, seit das Lehrerseminar von Lengzburg nach Wettingen verlegt wurde.

Solothurn. Wir sind nun noch einzig in der Schweiz mit der Antiqua als Hauptschrift in der Schule. Es geht eine Bewegung durchs Volk auf Abschaffung.

Tessin. Der 5. „Bericht über die Evangelisation im Kt. Tessin“ gesteht klipp und klar, daß die evangelische Primarschule in Biasca als einzige dieser Art im schönen Tessin seit 1833 denen des Staates völlig gleichgestellt sei. Wo gibt es spezifisch katholische Schulen in Zürich, Basel, Bern u. c.? Katholische Engbergigkeit!

Luzern. Der Verein zur Unterstützung armer Schulkinder verausgabte 1896 Fr. 3697. 85 Rp., nahm aber Fr. 5344. 45 Rp. u. ein

Die Abwesenheitszahl der freiwilligen Fortbildungsschule des Vereins junger Kaufleute in Luzern ist merklich unter dem Niveau derjenigen der staatlichen Zwangsschule.

Einige Herren von Oberkirch wollten von der Wahl des schulfreundlichen Pfarrherrn in die Schulpflege nichts wissen, weil er „sonst alles in der Schule regieren wolle.“ Nun weist der J. Pfarrer in öffentlicher Erklärung nach, daß es gut tue, wenn ein Geistlicher sich um die Schule annehme, da „wohl selten ein Mitglied der Schulpflege die Schule besuche.“ — Nicht übel!